



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands**

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen  
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch  
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses  
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Wienn in Oesterreich, 1696**

VIII. Absatz. Fortsetzung diser Matery.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

## Achter Absatz.

### Fortsetzung dieser Mater.

**S**ie haben die Ubel / und Unheil gesehen / welche die Ehr abschneidung ins gemein verursacht / aber wir wollen solches in Besonderheit noch klärer ersehen. Der H. Geist nennet die Ehrabschneiderische Zung / wie wir hie oben gehört haben / ein dritte Zung / lingua tertia, wie dann auch der Chaldeer in seiner Paraphrasi, über die Sprüchwörter dieselbe zunennen pfleget. Warum dieses? erstlich / weilen sich dieselbe mitten unter zwey Zungen legt / deren eine von andern guts sagt / und zwey andern zwey Freunde / welche mit einander in vollkommener Einigkeit leben / dieselben zu zerren / und unter ihnen Feindschaften zu stifften. Daraubert / weilen dieselbe mit einem Straich drey Personen verletzet: die Person / von welcher übel geredt wird / diejenige / welche es anhört / und noch vil mehr jene / welche Ehr abschneidet.

Sie beschädigt die Person / von welcher sie übel redt / weilen sie derselben ihr Ehr und guten Namen entziehet / welches ein Gut ist von einem vil größern Werth / als es das Gold und das Silber nit ist; die weilen sie uns bey denen Menschen in ein Ansehen setzet / und uns mit Gutheiffung / und guten Fortgang / vor denen Menschen / auch so gar in denen Göttlichen Geschäften / fähiger macht zu wirken: dann zu was ist ein entehrter Mensch gut / welchem der gute Name benommen ist worden? und zu was kan derselbe nützlich gebraucht werden? worbey zu merken ist / das / weilen die Ehr und der gute Name / auch in den Dienst Gottes von grosser Wichtigkeit / und zum Nutzen des Nächsten ist / dieselbe mit grossen Fleiß muß erhalten werden. Der H. Geist sagt bey den Weisen: *Curam habe de bono nomine.* Frage *Ecc. 4. 15.* Sorg umb einen guten Namen / weilen / wie er in denen Sprüchwörtern sagt: *melius est nomen bonum, quam divitiae multae.* Der gute Name vil besser ist / und zu allen Sachen mehr dienet / dann grosser Reichtum.

Jedoch ist es nothwendig / weilen der Mensch zu diser Seiten gar zu sehr geneigt ist / und nach der Ehr und guten Namen gar zu eifrig strebet / das er desselben ein Sorg mit Maß habe / welche nit der Menschliche / sondern der Christliche Verstand / und die Demuth des Her-



Herzens beytragen muß; allwo der beste Rath ist; dessen sich der Mensch in aller Verläittung seiner Ehr und seines guten Namens gebrauchen kan/ daß er nemlich dessen ganze Sorg Gott überlasse / und an nichts anders gedencke / als in allen dessen Ehr zu suchen / und guts zuthun; sich anbey versicherend / und für ungewisshafft haltend / daß so er dergestalten handeln wird / Gott so vil Ehr / und Glauben bey denen Menschen ihm ertheilen werde / als ihm zu Förderung seines Dienst / und zum Heyl des Nächsten wird nothwendig seyn. Und da hast du die allerweisste und allerkräftigste Wof / den Rath des H. Geistes zu vollziehen / so vil daß dein Ehr und gutt Namen antrifft.

Welches so es wahr ist / müssen wir folgamslich bedencken / daß ein jegliche geistliche Person ihr Ehr habe / und widerellen sie sich ihrer zeitlichen Güter entschlagen / hat sie sich doch darumb ihr Ehr nit entschlagen; dergestalt / daß wann dieselbe durch ihr Gedult den Armuth arm ist / ist sie doch destwegen nit unehrllich; sondern im Hengenspiel / sie ist durch die Vortreflichkeit ihres Standis vil höher / und ist würdig hochgeachtet zu werden / weilen dieselbe ein so hideremthige That gethan hat; und sich dem Dienst des Königs aller Klagen hat ergeben. Derentwegen müssen alle Personen / vornehmlich aber diejenige / welche mit derselben leben / sich befeissen; ihr dieselbe zu halten / und nit im geringsten zu verlesen.

Welches man doch mit gar zu großer Freyheit / und auß unerschädliche Gestalten thut / als nemlich durch Versportungen / durch Schmach / durch Unbild / durch Verleumdung / durch Verhöhnungen; dergestalt / daß man ein geistliche Person in einem Eurtgang schlecht und verächtlich macht / und man dieselbe mit ihrem großen Nachtheil / für ein unvollkommene Person / welche ohn Gott / ohne Verstand / ohne Verläittung / und für nichts haltet / obwohln sie vil gute Sachen an sich hat / welche man mit Stillschweigen verhehret.

Jerem. 17.  
16.

Olivam uberem, spricht Jeremias, pulchram, fructiferam, speciosam, vocavit Dominus nomen tuum: ad vocem loquelæ gratid exaruit ignis in ea, & combusta sunt fructa ejus. Du warst gleich einem schönen schlachten Delbaum / mit Früchten erfüllet / und Gott hat dich mit reichen Gaaben begabt / und dir die Gnad gegeben vil gute Werk zu verrichten / welche dich nach deinem Stand in Ehr und Hochschätzung setze bey denenjenigen / mit welchen du lebest / ein Ehrabschneidung / ein falscher Bericht / ein



in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 129

Gerach der Zung / ein unbedachtlich aufgelauffenes Wort / hat alles dieses verderbet / es hat diesen Religionen in ein übles Nammen in dem Closter gebracht / und denselben unfähig gemacht / dasjenige zu werden / was er sonst hätte werden können / wann diese Ehrabschneidung wäre außbliben.

Dieses ist / was in denen Religionen sich zu tragt / in welchen ohne einigen Serupel man sich außlasset / von einem andern übel zureden / und wo einer den andern beschreibet; dergestalt / daß ein Mensch / welcher auch nur auß Gebrechlichkeit / und Unbedachtsamkeit / einen Fehler begangen / denselben sein Lebenlang vorgeruckter haben muß / und einen Schandstuck tragen / welcher niemals wird außgelöscht werden; in dem Haus / in welchem er sich befindet / wird er darmit jederzeit angesehen werden; verfügt er sich aber in ein anders / so werden sich die Zuhörer derselben / welche seines Verbrechen Wissenschaft haben / nach gestalt der Urtheil / die ihnen diese Wissenschaft / und Erkantnuß eingebracht / gegen denselben verhalten / und mit ihm also umgehen. Und wanns geschieht / daß einer in ein Haus kommet / in welchem er nit vil bekant ist / werden die Vorwitzige / welche sich in frembde Geschäfte mehr einmischen / als in die ihrige / wie es deren allezeit und aller Orten genug gibt / die jenigen befragen / welchen sie vermeinen denselben bekant zu seyn / wer er seye? was für eines Humors? was er gethan habe? und werden unterweilen diese da / die ihn nur etwas wenig gekent haben / keck herauß sagen / daß er von einem solchen Humor seye / und einem solchen Gebrechen unterworfen / in welchem er sich villeicht schon wird gebessert haben / seithero daß sie ihn nit haben gesehen / welches auch kein Verbrechen war als in ihrer Einbildung / oder da er villeicht neben diesem einzigen Gebrechen / an welches man sich also stüzet / vil andere Tugenden hatte / wird man kein Wort darvon melden. Auß diese Berichtigungen und Beschreibungen faßt man von dem Menschen unterschiedliche Maimungen / man gestaltet von demselben allershand Urtheil / welche nachgehends höchlich schaden / und vil gutes verhindern / welches derselbe hätte thun können / wann man ihm / wie mans wäre schuldig gewesen / sein Ehr nit hätte verletzt / und nit von ihm übel geredt.

Ferner verletzt die Ehrabschneidung denjenigen / welcher es anhört / indem sie demselben die Lieb / und die Hochachtung verlihren macht / welche er von seinem Nächsten gehabt / und an statt derselbe von ihm

R

ihm



130 Von denen nothwendigen Eigenschaften  
ihm üble Meinungen zufassen / und ihn zuverachten / und zuhassen  
veranlassi.

Leglich verlehret sie noch vil gefährlicher den jenigen / welcher die  
selbe begeht / auff die Artz der Bienen / welche durch ihr Hecken / ihnen  
selbst ein grösseres Ubel anthun / als dem jenigen / welchen sie hecken /  
weilen ihr Stich ihnen selbst der Todt ist / dem andern aber / nichts als  
ein Schmerzen. Die Verleumdung eines Sticks der Biene /  
gleich als eines vergiftten Dolchstichs verlehret tödtlich die Seele des Ver-  
leumders; weilen die Sünd der Ehrabschneidung auß ihrem Name  
ein Todtsünd ist; geschichts / das es wegen der Kleinheit der Un-  
bild / welche man einem anthut / oder wegen der Unbedachtamkeit des  
Menschen / das sich dieselbe nit so weit außstreckt / so ist sie doch allzeit  
ein lästliche Sünd / und zwar eine auß denen grössern / weilen sie die  
Lieb verlehret / welche da gebietet / so vil man kan / die Verbrechen der  
Nechsten zu verdecken / und zu entschuldigen. Sie beschädigt auch zu-  
mänglich die Gerechtigkeit / wodurch sie ein gar kostbares Gut an-  
stremdet / das ist die Ehr / welche uns nit zugehörig ist / und die man ho-  
nach widergeben und erstatten muß. Worbey ein merckwürdiges Ge-  
brechen soll in acht genommen werden / welches auch in denen Ehrent  
sich eraignen kan : das nachdem man von einem übel wird gerecht ho-  
ben / seine Verbrechen entdeckt / und außgeschreyt / dessen man lange  
Zeit nachmalen nit vergessen wird / mit einem Wort / nach dem man  
ihnen sein Ehr wird haben benommen; wird mancher ihme fällt ein  
betrüglisches / und irriges Gewissen machen / das es kein große Sach  
seye / das man es leichtlich werde beichten können / und darauß greiffen  
Geprång / ohne Scrupel / und ohne fernerer Zubereitung wird man sich  
zur Genüßung des hochwürdigen Guts verfügen; dieses heiffi sich groß  
betrügen / gehaimte Sünden nehmen / und sein Seeligkeit in die Ge-  
fahr setzen.

Ferner ist die Ehrabschneidung nit allein ein sehr schädliches Ge-  
brechen / sondern auch unehrlich : der H. Antiochus sagte / das sie ein Ge-  
sproß der Warheit seye. Die Ehrabschneider seynd gleich denen gemei-  
nen Pflzen / worin aller Unflat und Unsauberkeit einer Stutz zu-  
sammen rinnet / auß welchen / wann mans nit sauber haltet / schädli-  
che Dünste entsehn / welche dieselbe anstecken. Eben also / aller Un-  
flat / alle Unvollkommenheiten / und alle Verbrechen einer Ge-  
schafft / versambeln sich in denen Herzen / und in denen Zungen der  
Verleumder / welche lauter Gestank und Unflat heraus lassen / die



in einer Geistlichen Gesellschaft from zu leben. 131

ein gangtes Haus anstecken. Guttur eorum, spricht David, sepulchrum patens est. Ihr Mund ist gleich einem offenen Grab / voll der halbverfaulten Körper / worauf unetragliche / und tödtliche ansteckende Dünste ausgehen. Die Verleumbder seynd lauter Sucht-Träger / und Wahr-Verderber der Elobier / und ihre Zungen / wie einer vor Zeiten gar wohl sagte / seynd die Pemsel des Teuffels / deren er sich bedienet / abschlechtige und entsetzliche Figuren zumahlen / auff welche / nach der Meinung des H. Bernardi, er selbst darunter sitzet / und beweget dieselbe / damit er sie mache ihr Gift auflassen.

Weiter macht die Verleumbdung einen Menschen feindselig / und verurthacht / daß man von demselben sehr üble Meinungen fasset / und daß man ihn für eingefährlichen Menschen haltet ; und GOtt sich ingrißchen legend laßt gar billich zu / daß man von demselben übl rede / und sein Ehr schmalere / und daß er also dasjenige widerumb empfangt / was er gegeben hat. Sufurro, spricht der weise Sohn Sirach, Eccl. 21. coinquabit animam suam, & in omnibus odietur. Der Ohrenblaser thut über den Verlust seiner Seelen bey GOtt wegen der Sünd / die er begehet / die Ehr und das Ansehen bey denen Menschen verlieren : Man wird ihn fliehen / wo er sich nützlich wird einfinden. Derenthalben uns eben der Weise ermahnet : Ne appelleris sufurro, denotatio pessima superbi linguam, sufuratori odium, & inimicitia, & contumelia. *Meine dich* & 17. wohl in acht / daß man dich nit für einen Ohrenblaser halte / dann es ist einem Menschen ein grosser Schandstreck / wann man von ihm sagt / er ist ein Verleumbder / er hat ein üble Zung / ein vergiffte Zung / welchem der Haß / die Feindschaften / und Schmachten nit ermanglen / weil er nichts als Feindschaften stiftet. Rabanus, damit er die angezogene Wort des Weisen noch besser erklärte / spricht folgende Wort: Recte inimicitia, & odium, & contumelia sufuratoriibus adjunguntur, quia fraus illorum ac nequitia, facit illos DEO, & hominibus detestabiles. Unde per Paulum dicitur, sufurrones & detractores DEO odibiles ; & Rom. 1. 30. Psalmita, detrahentem, inquit, adversum proximum suum occulte, hunc persequatur. Et in proverbij, Abominatio hominum detraitor. Es ist nit ohne Ursach / daß die Feindschaft / der Haß / und die Schmach mit denen Verleumbdern vereinbahrt seynd / weil sie vor GOtt / und denen Menschen verhasst seynd. Dann von dar kommt es / daß der H. Paulus sagt : die Ehrabschneider seynd der Gegenfah des Hasses Gottes. Und David / Ich hab denjenigen verfolgt / der seinen Nächsten verleumbdet. Und sein Sohn Salomon,

X 2

ein



ein Verleumbder ist ein Greuel bey den Menschen. *Varabus* übertrug es auß der Hebräischn; *Teriforem abominabatur homines*. In Menschen werden einen Spöttler verfluchen / welcher seinen Nachbarn außspottet / denselben außlacht / welcher durch Wort und Werck ihn beschreißt / und bey andern verächtlich macht.

Wir wollen anieso schreiben zu den Mittlen wider diese höchstschädliche Laster. Das erste ist / daß man wider denselben ein großes Abscheuen fasse / vermög der Ursachen / welche wir angeführt haben / und uns so gar den Schatten darvon sollen ziehen machen. Das anderthe / daß man sich selbst wol in acht nemme / wann man von dem Nächsten reden muß / weilen nichts schlipfriger ist als unser Zung / welche durch ihr angebohrne Leichtigkeit / und unser Hochheit / gantz ist von demselben etwas Ubles zu reden : man muß sich seiner Zung wie eben dieser Achtbarkeit und Vorsichtigkeit gebrauchen / dero mit dem Glied sich ein Wundt irrt bey Eröffnung einer Wer bedient / wann weilen er gar leichtlich dieselbe verfehlen kan / und weilen dessen Bedienung von großer Wichtigkeit ist / braucht er sein Langt mit großer Behutsamkeit und verwunderlichen Geschicklichkeit; sonst / *Sicut*

*Pf. 51. 4.* novacula acuta fecisti dolium, sagt David zur Sach.

Das dritte ist / daß du dich der Beobachtung deiner eignen Gebrechen ergebest / welche dich werden verhindern auff andere zu gehen / bescheltest ein Laster in deinen Neben-Menschen / mit welchem du selbst besetzt bist / und noch mit vielen andern; und wann du davon gereinigt bist / wird GOTT zu deiner Straff verhängen / daß du in dasselbe fallest. *Ruthinus* erzehlet von dem H. Abbt *Pastore*, daß als ein Mönch ihn befragte / was gestalten man sich könne enthalten wider den Nächsten nit nachtheilig zu reden / er ihm geantwortet habe: Wir müssen vor unser allezeit zwen Bildnussen haben / die unsere und des Nächsten. Wann wir die unsere genauesam anschauen / und denselben Gebrechen beobachten / werden wir jene unsers Nächsten hoch schätzen und loben : aber wann wir die unsere loben / werden wir die seine verachten. Also damit man von einem andern niemals übel rede / müssen wir allezeit die Augen über unsere Unvollkommenheiten halten / und uns selbst bestraffen. *Numquam detrahe peccatum*

*Amb. lib. 4. Epist. 29. ad Florian.* spricht S. *Ambrosius*, sed condole: quod in alijs detrahis, in teipso pertimesce, nunquam profecto detrahes, si te ipsum bene perspexeris. Rede niemalen übel von dem jenigen / welcher in ein Gebrechen fällt / sondern habe mit ihm Mitleyden. Sörchte dich vil mehr / daß du selbst nit



in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 133

nicht mit jenem Laster behaftet sehest / dessen du die andern beschuldigest / du wirst gewislich niemals einem Menschen übel nachreden / wann du dich selbst wol erkennen wirst. *Quid vides, sagte unser Herr zu den Ehr. Matt. 7. abschneider / festucam in oculo fratris tui, & trabem in oculo tuo non vides? Hypocrita, eijce primūm trabem de oculo tuo, & tunc videbis eijcere festucam de oculo fratris tui.* Was siehest du einen Splitter in deines Bruders Aug / oder einen geringen Fehler / den er begeht / und siehest den Balcken in deinem Aug nicht / die grosse Sünd / nemlich die du begangen hast? O du Heuchler / ziehe erstlich den Balcken auß deinem Aug / und alsdann besihe wie du den Splitter auß deines Bruders Aug bringest. Und er spricht zu denen jenigen / welche das Ehebrecherische Weib verklagt haben / ihnen das Maul zustoepfen. *Qui sine peccato est vestram, primus in illam lapidem mittat.* Wer *Ioan. 8. 7.* unter euch ohne Sünd ist / der werffe den ersten Stein auff sie. Dese Wort machten / daß sie ganz beschämet / einer nach dem andern / ohne Redung einiges Worts / sich darvon machten. Ingleichen / welcher ohne Gebrechen ist / vnd kein Unvollkommenheit an sich hat / kan von jenem eines andern reden.

Das vierde / und gewisliche Mittel wider die Verleumbdung ist die Lieb / welche / wie der H. Paulus sagt / weiten sie von ihren Nächsten nichts übles gedencet / kan sie auch von demselben nit übel reden / in dem das Wort ein Entwurff des Gedancens ist ; in Gegenspill / gleich wie sie von demselben guts gedencet / thut sie von ihm auch gutes reden. *GOTT* und unser Herr liebt uns neben unsern Sünden und Unvollkommenheiten / zu dessen Zeichen thut er nit unterlassen / uns stets guts zu thun / nit dieselbe dardurch gut zu heissen / und zu erhalten / sondern mit Gedult zu übertragen / und uns darvon zu befreien. Da halt du die Abbildung der wahren Lieb / und womit wir die Menschen müssen lieb haben / das ist / dieselbe auff dese Göttliche Weiß mit ihren Gebrechen lieben ; welches uns ohne Zweifel verhinderlich seyn wird von ihnen übel zureden / und wird in uns die Verleumbdung im Grund dämpffen.

Wir wollen anjeho dem jenigen zu sprechen / der die Ehrabschneidung anhört. Erstlich muß man sich beisehen / so vil es möglich / die Verleumbder zusuchen / nach den Rath des H. Geistes / welcher uns in denen Sprichwörtern sagt : *Cum detractoribus ne commiscearis.* *Prov. 24.* Menge dich nit unter die Verleumbder ; und bringet dessen die Ursach bey / *Quoniam repente confurget perditio eorum, & ruinam utriusque*



quis novit? Dann ihr Untergang so wohl als des jenigen / welcher anhört / wird urplötzlich entstehen; und wer künnte die Größe des Untergangs ihme einbilden? Und der Weise: Sepi aurem tuam ignis, & linguam nequam noli audire. Verjäume deine Ohren mit Dörnen / und höre nit was eine böse Zung redet / weil sie dich nit nichts als mit Unflath erfüllen wird / welches dich wird bedürfen und dir einen vergiftten Athem / und Wort einblasen / welche sich

*In ejus vita Cap.* 27. *Lib. 5. c.* 29. seyn werden dich zu tödten. Auff diese weis / als der Heil. Pachomius bald darvon / und flohe vor demselben / gleich als wird vor einer Schlang thun. Cassianus erzehlet von dem Abbt Maches, daß er von GOZT diese Gnad hatte / daß er bey keinen Geistlichen Ehrwürdig schaffte / wann auch dasselbe etlich Tag und Nacht in einem Stuhle geivehrt / aber so bald man ein Wort wider den Nechten hant aufgelassen / sah man ihn einschlaffen / ac sic, schreibt diser Author, usq; ad aurium quidem ejus pollutionem virus obloquii poterat penetrare. Dergestalt / daß das Gift der Worten nit allein sein Muth hatte seinen Geist anzustecken / sondern es berührte so gar sein Ohren nit.

Anderten / wann einer die Anhörung der Verleumdung nit wohl aufstehen kan / muß er dieselbe nit glauben / und dergestalt den jenigen bestraffen / der solche gethan hat / welcher Zweiffels ohne notwendig ist gleich an der Stell abgestrafft zu werden / ohne daß man die Straff der Sünd verschiebe / welche er entweder wider die Wahrheit oder wider die Gerechtigkeit / und allezeit wider die Lieb begehet / demselben schadent / von welchem er redt / und auch dem jenigen / gegen welchen er dieselbe redt. Weiter muß er dieselbe herghafft bekennen / sprechend / daß er übl thue / daß er GOZT und seinen Nechten beleidige / daß ers selbst nit leyden würde / wann man von ihm so vil sagen sollte / wann er auch daran schuldig wäre; daß ein große Ehre seye / daß GOZT nit verhengt / daß man von ihm auch überredet / und daß man ihn eben mit diser Münz aufzähle. Erweise demselben

*S. Climac.* kein Ehr / welcher in deiner Gegenwart übl redt / spricht der H. Climacus *Gradu. 10.* und gedulde ihn keines Weegs / spreche zu ihm; redt nit also / mein Bruder / ich bitt dich / schweige still. Und wie willst du / daß ich meinen Nechten verdamme / der ich alle Tag vil größere Übel brechen begehe? Durch dieses Mittel wirst du zwey Nutzen auff einmal würcken / eines wird seyn / daß du deinen Mitbrudern seines



den haben wirst bestraffen / und das andere / daß du dir selbst verhin-  
 derlich seyn wirst in dasselbe zufallen. Ein frommer Mensch hatte die  
 Gewohnheit zu den Verleumbder zusprechen / ihm dardurch das Maul  
 zustoßen : Wir haben GOTT unendlichen Dank zusagen / wann  
 wir nit auch also beschaffen seyn / als derjenige / von welchen  
 du übl redest ; was wurden wir seyn / ohne seiner Göttlichen  
 Gnad ?

Der H. Chrylostomus redet darvon noch schärpffer ; hast du  
 deinen Nächsten zuloben / und von ihm guts zureden ? So stehen dir  
 meine Ohren offen / deinen lieblichen Geruch einzulassen ; aber geden-  
 ckest du einige Sach zu seinen Nachtheil zusagen / verstopfe ich dieselts  
 be / und seynd meine Ohren nit gemacht worden / dieses Gestanck einzu-  
 lassen. Was für ein Nutzen / bitt ich dich / kan ich darvon haben/  
 wann ich vernemme / daß ein solcher böshafftig seye / und ein üble That  
 begangen habe ? Für unsern Theil / wollen wir an unsere Geschäfte  
 gemeynen / und was gestalten wir GOTT von unsern Leben werden  
 Rechenschaft geben : dann was für ein Entschuldigung können wir an-  
 fordern / und Verzeyhung verdienen / weilen wir so vorwitzig seynd/  
 der anderen ihre Wercke aufzuforschen / und so nachlässig unsere eigne  
 zutrackten ? Gleich wie mans würde in üblen auffnehmen / wann ein  
 Mensch vor ein Haus vorbegehend / vorwitziger Weiß sollte sein Kopf  
 zum Fenster hinein stecken / damit er sehen kunte / was darinn gethan  
 wird ; also ist auch ein ungereimte / und scheltwürdige Sach / das Leben  
 eines andern ohne Ursach aufzuforschen / und darvon zureden. Rede  
 also zu dem Verleumbder / wie ers verdient. Ich befrage dich / wann  
 du jemanden / als du dein Weeg fortgehst / ein Unflath rühren solltest  
 sehen / ob du ihm nichts würdest sagen ? Würdest du ihn darumb nit  
 beschelten ? Und zu ihm sprechen / daß er ein unflättiger Mensch seye :  
 spreche eben dieses zu den Verleumbder / dann er dessen würdig / und das  
 auffgerührte Unflath durch sein Gestanck verletzet nit so vil das Hirn / als  
 ein frembde durch einen Verleumbder erzehlte Sünd diejenige  
 verletzet / welche solches anhören. Dieses ist / was diser goldene  
 Mund sagt.

Als einer dem Zeno von dem Antisthene vil übles sagte / und  
 daß derselbe ein Menge Sachen an sich hatte / die ihn mißfielen ; be-  
 fragte ihn Zeno, und hast du nichts gutes von demselben zusagen / hat  
 er auch nichts an ihm / was dir gefalle ? Ich weiß es wol nit / Ant-  
 wortete er ; und schämest du dich nit / widerlegte ihm gar weißlich Ze-



no, daß du genugsamen Verstand und Gedächtniß hattest / die Güte und Gebrechen Antischenis in acht zunehmen / und mit so nit daß du auch dasjenige hättest vermercket / was er guttes an sich hat.

Ist es aber / daß die Person / welche von einem übel redet / von einem grossen Ansehen / und vil würdiger ist als du / da du nicht nit können bestraffen / so hütte dich außs wenigst derselben darben den Wohlgefallen zuzeigen / noch zu ihr einiges Wort einer Gutthatung zu sprechen; sondern gebe derselben durch dein Stillschweigen / durch die Einhaltung und durch die Einzogenheit deines Angesichts zu verstehen daß dir die Sach nit gefalle / oder außs wenigste / daß du dich in dieselbe nit tödlest einlassen. *Ventus Aquilo dissipans pluvias, & des-*

*Prov. 25.* *es trahit linguam detrahentem, spricht Salomon: Gleich wie der Nordwind den Regen zerreibt / also vertreibt ein saures Angesicht die Verleumdung.*

Drittens muß derjenige / welcher üble Reden angehört / derselbe niemands andern erzehlen / sondern in seinem Herzen mit dem Schlüssel eines immerwehrenden Stillschweigens verschlossen halten. Ein Alt-Vatter gabe diesen Rath: wann jemand kommt / di von deinem Mitbruder etwas übles zu sagen / so thue solches einem andern nit erzehlen / weisen dieses nichts als Zancken verursacht wird. Und zu vortrefflich der weise Sohn Sirach *Audisti verbum adversus proximum tuum? Commoriatur in te, fidens quoniam non te dicunt.*

*A facie verbi parturit fatuus, tamquam gemitus partus infans.* Hast du einiges Wort wider deinen Nechsten vernommen? Besorge und fürchte es in dir selbst / lasse es in deinem Herzen sterben / dich verhöret / daß er davon kein Schaden wird empfangen; sondern im Beispiel desselben Todt wird ihm das Leben verursachen: es ist ein Stück von grossen Weisheit / sich dergestalt zu verhalten / dann ein Narr hat vil Beschwernuß sich von einer Verleumdung / welche man ihm heimlich gesagt / zu enthalten / als ein Weib zu verhindern / daß ihr Kind nit von ihr komme dazumalen / als sie in den Kindes-Nothwehr und vor Schmerzen nit überlaut aufschreye. *Si sufflaveris in scintillam, sagt eben dieser Weise an einem andern Orth / quasi ignis exardebit; Er si expuris super illam, extinguetur.* Wann du einen Fackel auffbläst / wird dir derselbe ein grosses Feuer entzünden / und ein entsetzliche Feuer-Drust verursachen können / aber sprehe darüber / so nit solcher alsobalden erloschen: also trage von einem zu dem andern die Ehrabschneidung / welche du gehört hast / so wird dieselbe bald ein Feuer

*Cap. 28.*  
*14.*



frey machen/ und vil Verwirrungen verursachen: aber sage kein Wort davon/ so wirst du dieselbe ganz gestillet sehen. Eben der angefügte Sprach, nachdem er das jenige gesagt/ was wir hie oben angeführt haben/ daß man unsere Ohren mit Dörner vermachen solle / damit die Verleumdung durch dieselben nit eingehe/ sehet hinzu: Et ori tuo facio ostia & leras. Und kanst du dich nit genug hüten/ daß du nit eimige anhörst/ noch daß du die Porten deiner Ohren zuschlestest/ so schliesse jene deines Munds mit zweyen oder dreyen Maul-Schloßern / damit du davon niemalen redest.

Lezlich ist es notwendig/ daß derjenige/ welcher ein Fehler seines Nächsten vernimmt/ die Purpur-Decken der Liebe darüber werffe/ solchen zu bedecken/ und so vil als er vermag/ entschuldige/ diesen Worten des Günstigen der Aposteln folgend/ als er von der Liebe des Nächsten redt: Charitas operit multitudinem peccatorum. Die Liebe verdeckt/ und entschuldigt die Sünden/ ohne daß sie durch deren Menge sich lasse abreden; Es sey dann/ daß sie verbunden seye/ solche zu entdecken/ abzustraffen/ und zu corrigiren. Die Lieb spricht S. Chrysostomus, wendet ab die Erkantung der Sünden eines andern/ welche warhafftig seynd; wohingegen ein übler Will solche erdichtet/ die nit wahr seynd. Die Liebe entschuldigt die That/ oder auff's wechsigst die Mairung/ oder sie versüßet und vermindert lezlich die Sach/ durch die Unbedachtsamkeit des Menschen/ durch die Ueberfallung/ durch die Anreizung der Gemüths-Neigung/ durch Heftigkeit der Versuchung/ durch Schwachheit und Mühseligkeit der Natur.

Der seinen Nächsten dergestalt lieben wird/ und vertädigen/ wird auch verdienen/ daß ihn so wol GOTT/ als auch die Menschen verdedigen/ und entschuldigen/ und zu denselben ein Lieb tragen werden/ gleich wie ers gegen einen andern getragen hat. Also/ als ein gewisser den H. Pastorem befragte/ ob er die Verbrechen seiner Mitbrüder in geheim halten soll/ und dieselbe nit aussagen/ gabe ihm der Heilige zur Antwort: eben zu derselben Stand/ als wir die Gebrechen unsers Bruders verdecken/ verdecket GOTT die unsere/ und eben zu der Stand/ daß wirs entdecken/ entdeckt er auch die unsere/ und gibts an Tag/ damit mans sehen möge.

Wir wollen diesem noch hinzusetzen/ daß man niemalen etwas solle an Tag bringen/ von welchem du gläubst/ daß es auff einige Weis die Lieb verletzen könne. Man wird dir von einem andern ein Sach gesagt haben/ man wird sich wider einen andern gegen dir be-  
 Hagt

1. Petr. 4.  
 Hom. 4.  
 in Act.

Apud  
 Refro. L.  
 Libell. 9.  
 n. 6.



Klagt haben / man wird zu dir kommen seyn / dir ein Verdruß oder ungebild zu entdecken / welche man von dem Obern / von einem Vornehmern / oder von einem Bruder wird empfangen haben: man muß selches mit demjenigen zuruck sagen / wider welchen man sich beklagt hat / sondern dasjenige vollziehen / was uns der Weise hieoben gelehret hat / und uns dieses Klagen sterben machen. Der H. Augustinus beweinert ein Unglück / welches er bey denen Menschen gar gemein zu seyn sagt / und große Verwirrungen verursacht: Non solum iratorum inimicorum iratis inimicis dicta proderet, sed eorum, quae non dicta sunt, addebat, contra animo humano parum esse debeat inimicitias hominum non exagitare, nec augere male loquendo, nisi eas etiam extinguere bene loquendo studuerit. Der mehrere Theil der Menschen vergnügt sich mit denen beleidigten Personen jenes vorzutragen / was wider dieselben Jorn von denenjenigen gesagt wird / welche sie hassen / wann sie nit vil Sachen darzu setzen / die sie nit gesagt haben: wo im Gegenß ein fromme Seel / und die auch die allgeringste Tugend an sich hat nit glaubet vil gethan zu haben / daß sie nichts sage / was die Gemüter mehr erzürnet / und kein Öl auff das Feuer gegossen zu haben / daß sie noch mehr zuentzünden / wann sich dieselbe nit beiseiffet solches nit weiter aufzulesen / und dise erzürnete Gemüter von einem und andern Guts redent / zubefänffigen. Und ein wenig zuvor hatte er das Exemp von seiner Mutter S. Monica beygebracht / und spricht: Inter dissidentes atq; discordes quasi liber animas, ubi poterat, tam se prebebat pacificam, ut cum ab utraq; multa de invicem audiret amarissima, qualia solet eructare turgens atque indigesta discordia, quando presententi amicae de absente inimica per acida colloquia cruditas exornatur odiorum, nihil tamen alteri de altera proderet, nisi quod ad eas reconciliandas va'eret. Als sich die Gelegenheit gabe / bemühte sie sich mit großmächtigen Geiße / Bescheidenheit / und Liebe die Personen / welche sich untereinander hassen / zu vereinigen / und obwollet untereinander die andere ihrer seits ihr vil schmäbliche Sachen erzählten / und sprach solche / welche der Jorn in seiner ersten Erhitzung pflegte aufzuwecken als sich die entzündte Feindschafft mit empfindlichen und schmäblischen Worten wider ein verhasste Person gegen einer vertrauten und gegenwärtigen Freund oder Freundin aufsprach / so hat sie doch niemals etwas von einer Person der andern vorgetragen / als dasjenige / was ihnen zu ihrer Versöhnung hat dienen können. Also muß man einem Menschen niemals das Ubl wider erzählen / welches man dir von ihm

Lib. 9.  
Confess.  
cap. 91



gesagt hat / welches sein Gemüth kunte verletzen; ist aber zu seinen Nügen notwendig ihm solches kund zu machen / so thue solches mit grosser Behutsamkeit des Verstands / und der Liebe / und mit Worten / welche ihn zur Besserung beraiten.

Höre mit Gedult und Sanftmuth an den jenigen / welcher zu dir kommt / sich über einen zubeklagen / und besleisse dich ihn zu befriedigen / anfänglich / dem Schein nach / seiner Urtheiln beyfallend / damit du ihn nit scheu und noch mehr aufrührisch und zornig machest / wann du ihm grad den Widerpart haltest / zu ihm sprechend / daß in dieser Begebenheit wol die Matery der Gedult zu finden; und darnach gebe ihm Rátthe des Heyls und der Vollkommenheit / ihm zu erkennen gebend / daß ihm GOTT ein Gelegenheit habe gegeben auß ihm die Prob der Liebe / welche er zu ihm tragt / zuziehen / denselben in der Zugend machen zu zurechtbringen / und ein reiche Tron zugewinnen / daß er sich dieses Mittels wol gebrauche / und in Verschwiegenheit und Hoffnung sein Prob trage / diesen nutzlichen von GOTT durch den Isaiam gegebenen *Isai. 30.* Rath folgend / *In silentio & spe erit fortitudo vestra. Euer Starckmüthigk. 15.* schigheit wird seyn / mit dem Menschen nit vil zu reden / und in Gott vil zu hoffen. Verfüge dich zu den Hochwürdigem Sacrament des Altars / deine Klagen vorzutragen / eröffne demselben dein ganzes Herz / gewislich wirst du getröstet und gestärckt zuruck kehren. *Der Heil. In ejus* Petrus / der Martyrer / bey seinen Obren unbillich verklagt / und der Buß *vita.* unterworfen / nach dem er solche ein Zeit ganz gedultig ohne Widersprechen hatte aufgestanden / beklagte sich endlich vor einem Crucifix / welches in der Kirchen stunde / demselben sein Unschuld und die Ungerechtigkeit der Verklagung erklärend; welchem der gerechtigste HERR geantwortet: und ich / Petre, was hab ich gethan / daß man mich an das Creutz hat gehefftet / an welchem du mich siehest? Erinere dich / daß ich an demselben roegen deiner hange; dieses hat ihn wunderbarlich getröstet / und zum leyden Starckmüthigkeit ertheilt.

Wann der jenige / welcher die Klagen vernimmt / sich umb das Heyl des jenigen / welcher ihm dieselben vortragt / bemühen muß / so muß er sich auch nit gar leichtlich zur Anhörung derselben jaigen: dann es können sich in denen Religionen allezeit offne Ohren / und bereitwillige / ja dieselben anzuhören begierige Menschen finden / welche ganz bereit seynd alle Verdrüsse / alle Posten / alle Klagen und alles Murmeln eines Hauses zu vernennen / welche / wie wir hie oben gemeldet haben / gleich denen Vöghen einer Statt seynd / in welche aller Un-  
E 2 hat





fiat und Unsauberkeit einer Gemein sich versamlet. Dieses kennet man  
terweilen auß der natürlichen Eigenschafft ihrer Naturen her / welche  
so übel geartet seynd / und zumalen auch auß dem / daß sie sich die  
sien wider ihren Obern oder wider andere erbittern und anfangen  
Klagen / und in diser übeln Vorbereitung allezeit bereitwillig seynd das  
jenige zuvernehmen / was ihren unvollkommenen Sinn unterthen  
und ernähren kan.

Wir wollen folgenschicklich dem jenigen etwas sagen / von welchem  
man übel redt / und ihn ermahnen / daß er die Verleumdung  
mit Gedult und Starckmüthigkeit übertrage / weilen sie ihm in dem  
Grund / wann er dieselbe in den rechten Verstand nennen kan / nicht  
schadet; es ist die Natter / welche den H. Paulum in der Hand des  
Sclaven in den Finger gebect / und die ihn durch ihr Gift hätte tödten  
sollen / aber worvon er durch sein Krafft und durch die Gnade Gottes  
keinen Schaden empfangen hat / und damit er von ihr los wurde / that  
er nichts anders / als daß er sie ins Feuer schüttete. Gleich wie also  
Lob der Menschen uns nicht besser machen kan / als wir sonst seyn  
sollen / also können uns auch alle ihre Schmach und Verleumdungen / nicht  
schlechter machen: deroentwegen ist es nothwendig / daß ein Mensch  
über das Lob und die Schmach sich erhebe / damit er weder die Euffig-  
keit des Lobs verlor / noch den Stich der Schmach empfinde / und  
sich vor allen ihren Streichen fest mache / dergestalt / daß all ihre böse  
ihn weder außblaffen / noch alle ihre Schmachleinmüthig macher-  
sondern sich allein beflisse / die guten Sachen zuüberkommen / und zu  
vermehrten / die man an ihn lobt / und sich in jenem zu bessern / welche  
man an ihn scheltet.

Über nicht allein die Verleumdung wolle übertragen thut man  
schaden / sondern so gar dienet dieselbe entweder das Mittel wider das  
Ubel / welches wir begangen haben / beizutragen / oder uns zu verhö-  
dern das selbe nicht zubegehren / und bey Gott großmächtige Ehre der  
Verdienste / und Kronen der Glory zuüberkommen. Wenn man  
übel von dir redt / so gehe in dich selbst / forsche dich auß / und thu dir  
die Gerechtigkeit / sehe ob dieses nicht ohne Ursach geschehe / daß man  
von übel redt / erwäge ob dieses nicht wegen einer Straff geschicht / weilen  
du anderthalen auch einem andern übel hast nachgredet; bist du aber  
unschuldig / so betrachte / wie man von Gott übel redt / und ohne Ur-  
sach / und daß man mit vil tausent falschen Schmach die Ehr seines  
Sohns unsers Herrn verkleinert hat. Erwäge dieses wol; die da  
sollen deine Beyspiele seyn.



Zum Beschlus dieser gangen Materij wollen wir mit dem Weis-  
 sen sprechen: *Removeate os pravum, & detrahentis labia sint pro-*  
*culata re.* Hüte dich sorgfältiglich / daß du nit ein übles Maul / und  
 ein verleumbdöse Zung habest: entferne von dir die Sünd der Ehr-  
 abschneidung / verstatte derselben kein Eingang / weder dieselbe zu thun /  
 noch anzuhören. *Cum detractoribus ne commiscearis,* habe mit de-  
 nen Verleumbdtern kein Gemeinschaft / umb so vil weniger / daß / hoc  
*specialiter vitio,* sagt allhier die Glosia, *penè totum genus humanum*  
*periclitatur,* diese Sünd fast das ganze Menschliche Geschlecht in  
 die Gefahr des Heyls setze / und gar schwerlich / setzt hierzue der *S. Hiero-*  
*nymus,* wirst du jemanden sünden / welcher nit etwas weniges von  
 dieser Sünd an sich habe / und nit auff ein gewisse Weis in diesem Teuf-  
 fels Netz verstrickt seye / derenthalben zu uns eben dieser Heilige / so woll  
 als zu *Nepotiano* spricht: *Cave aut linguam aut aures habeas pru-*  
*ventes, id est, ne aut ipse alijs detrahas, aut alios audias detrahentes:*  
*pace à detractione linguæ, custodi sermones tuos.* Nimm dich  
 woll in acht / damit du weder ein kitzliche Zung noch Ohren habest / daß  
 ist / daß du dich der Verleumbdung nit ergibest / weder dieselbe noch zu  
 bezehn noch anzuhören. Halte innen dein Zung / daß dieselbe wider  
 deinen Nächsten nit auffahre / und wache an die gute Verlaitung deiner  
 Wort. Und der *S. Chrylóstomus* eben dieses dem Antiochenischen  
 Volk anbefehlend spricht: fliehen wir meine Liebe / fliehen wir die  
 Ehrabschneidung / die weilen sie ein Abgrund des teuflischen Betrugs  
 ist / und eine der größten Lüste / deren sich der Teuffel bedient / uns zum  
 Verderben zubringen: Er veranlaßet uns an frembde Thaten zuge-  
 denken / und darvon übl zu reden / damit wir an die unsren vergessen /  
 uns dardurch der größten Peinen straffinässig zumachen. Lasset uns  
 mäden derowegen dieses höchstschädliche Laster / uns versicherent / daß  
 obwolten wir für unser ganze Nahrung nichts anders essen solten als  
 Aschen / würde uns dennoch diese ungewöhnliche Strenghheit zu nichts  
 dienen / wann wir uns anbey von der Ehrabschneidung nit  
 enthielten.

Der *S. Athanasius* erzehlet in dem Leben der *S. Syncretica*, *Cap. 9.*  
 daß diese große Heilige und erste Abbtissin in der Kirchen Gottes / zu  
 ihren Kloster-Frauen sagte: lasset uns betrachten / daß die Ver-  
 leumbdung ein sehr grosses Ubel / und dessen Gift höchst gefährlich  
 sey / wiewolten dieselbe von vilen Menschen für ein Zeitvertrabung /  
 für ein Spielwerck / und für ein angenehmes Gespräch gehalten wird:



Gott behüte uns vor solchen Zufällen. Wir sollen nit gedulden / daß unsere Ohren / welche wir zu guten Sachen gebrauchten / sich anwenden einen Hauffen der Sünden und Unvollkommenheiten unsers Nächsten zusammen zumachen / und lassent uns erhalten unter Seelen von allen Sachen / nit allein von denen eiteln / sondern auch von denen gefährlichen ganz raim / weilien dieselbe nit können angegriffen werden / ohne daß sie die Macula an sich ziehen / welche sie verurtheilt und entehren.

*Lev. 19. 16.* Non aris criminator, nec susurro in populo, spricht Gott durch den Moysen. Du wirst kein Ohrenblaser / und kein Ehrabschneider bey deinem Volk seyn: du wirst die Ehrabschneidung in ein Eiden haben / gleich als ein Laster / welches Gott tödlich hasset / und welches die Sucht und der Untergang der Gemeine ist. Wir haben bemerckt / daß die Schlang das Ebenbild des Verleumbders ist / und dieses ist eben das einzige Thier / welches Gott verflucht hat. Wir haben hieroben gesehen / was gestalten der Bachomius seine aus dem Mönchen verhasste / welche auch auff die allgeringste Wasß die Ehre

*Opusc. 5. Franc. 10. 3. Apoph. 17.* deren andern berührten. Als der H. Franciscus eines Tags mit den seinigen von einem andern hörte übel reden / befahle er seinem Vicario / er solte die Wahrheit der That / wegen welcher diser Bruder verklagt worden / wohl aufkuntschaffen / und so er denselben unentschuldig finden / den Verklager vor allen schreyff abstraffen; heutzutage / daß die Religion in grosse Gefahren ihres Untergangs sich setze / wann man die Verleumbder nit verhindert / und wann man die Ehrabschneidung mit alle Pforten sorgfältiglich verschloß. Summa volo, cures providentiã, ne pestifer iste morbus latius se diffundat. Frater, qui alium fratrem fama gloriã spoliaverit, habitum est spolians, nec oculos ad DEUM elevare poterit, nisi prius, quod ablatum reddiderit. Ich will / daß ihr allen möglichen Gleichbeitraget / damit sich diese Sucht nit weiter außbreite: ein Bruder / welcher seinen Brüdern seiner Ehr beraubt / muß des Habits seiner Miltigen beraubt werden / und er wird seine Augen zu Gott nit dürffen erheben / wann er zuvor dasjenige wird zurück gegeben haben / was er ihnen genommen hat.

Weit seye derowegen von uns das Laster der Ehrabschneidung: wachen sollen wir über unsere Worte / damit sie niemanden verletzen. Wir müssen nit dem Rabben gleich seyn / der Vogel ist einer unglückseligen Bedeutung / welchen Noë auß der Arche aufgelassen / und der



in einer Geistlichen Gesellschaft from zu leben. 143

nicht mehr zuruck gekehrt ist / sondern sich auff die todten Körper niderge-  
setzt / und sich damit gespeist : wir wollen vil mehr der Taube gleich  
seyn / welche in die Arch widerkehrte / in ihrem Schnabel ein Oel-Zweig  
tragend / so ein Sinnbildnus des Friedens ist / und der Barmherzigkeit.  
Von unsern Nächsten allezeit Guts reden / und seine Gebrechen / so vil  
es die Lieb erfordert / entschuldigen.

## Neundter Absatz.

Von denen Wercken wider / und für die Lieb.



Je Lieb thut dem Nächsten kein Ubel an / sondern Gutes. *Chrysof.*  
Wie kunte sie ihm übel thun / spricht S. Chrysostomus, *Hom. 33.*  
weilen / nach denen Worten des H. Pauli, dieselbe daran  
so gar nichts gedendet / und von demselben kein üble Mai-  
nung fasset? *in 1. ad Corinth.* Charitas non cogitat malum. Sie ist dero-  
wegen wohl weit darvon ihme solches anzuthun / und zwar nit allein  
kein grosses Ubel / kein Schmachwort / keine grosse Unbildnussen / will  
sie ihme nit anthun / sondern auch kleine geringe Schmach / keine min-  
dste Ungerechtigkeit / keine Bosheit / kein Verdruss / welcher auch  
auff das allergeringste denselben kunte beleidigen. Gleichwie ein  
Freund sich wohl in acht nimmt / daß er seinem Freund / nit allein die  
Hände / oder die Füße nit zubreche / oder auch einigen Straich zu-  
messe / sondern so gar nit wird bewegt können werden / daß er ihme die  
Haut schärfste / weilen die Lieb den Liebenden auß ihrer Natur verans-  
laßt / von dem Geliebten alle Ubel abzulehren / und demselben allerhand  
Gutes zuschaffen.

Der H. Bernardus, dise Wort des hohen Lieds auslegend / *Cant. 1.*  
Filij matris meae pugnaverunt contra me. Die Kinder meiner Mut-  
ter / haben wider mich gestritten / spricht : Peccantes in fratrem in *Serm. 29.*  
Christum peccatis, qui ait, quod uni ex minimis meis fecistis, mihi *in Cant.*  
fecistis. Nec cavendum à gravioribus tantum offensis, cavenda sunt *Matth.*  
& levia, si tamen leve debeat dici, quodcunque in fratrem præsump- *25, 40.*  
tis voluntate lædendi. Da du deinen Bruder beleidigst / thust du  
JESUM Christum beleidigen / welcher gesagt hat / dasjenige / was  
ihr einem auß meinen geringsten werdet angethan haben / ist so vil /  
als wann ihr mirs angethan hättet. Und man muß denselben nit allein  
in schweren Sachen nit beleidigen / sondern auch nit in denen geringen ;  
wann